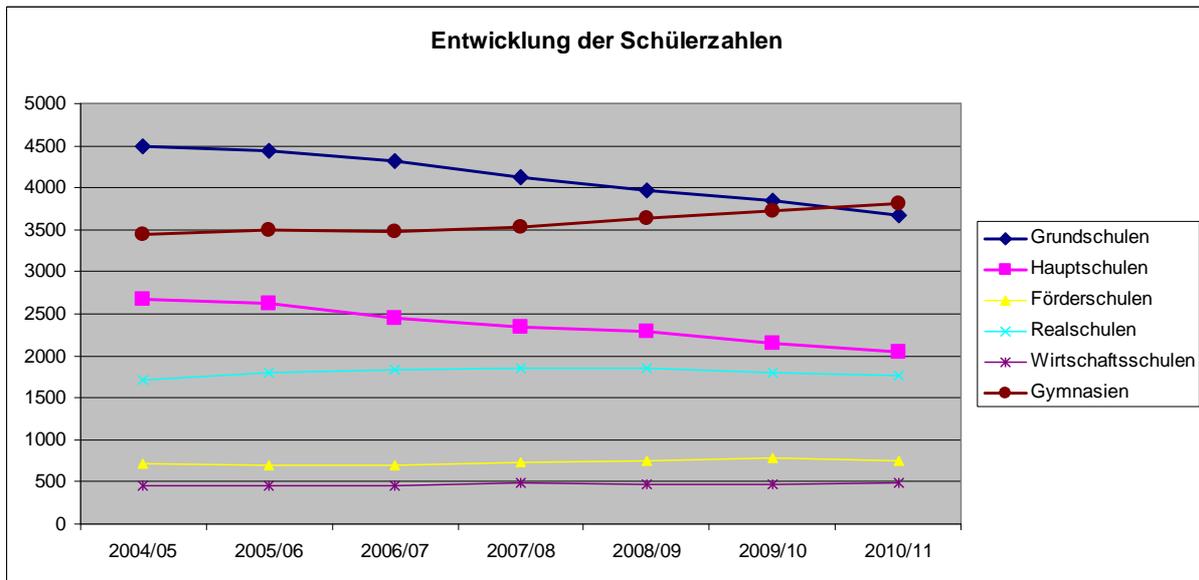




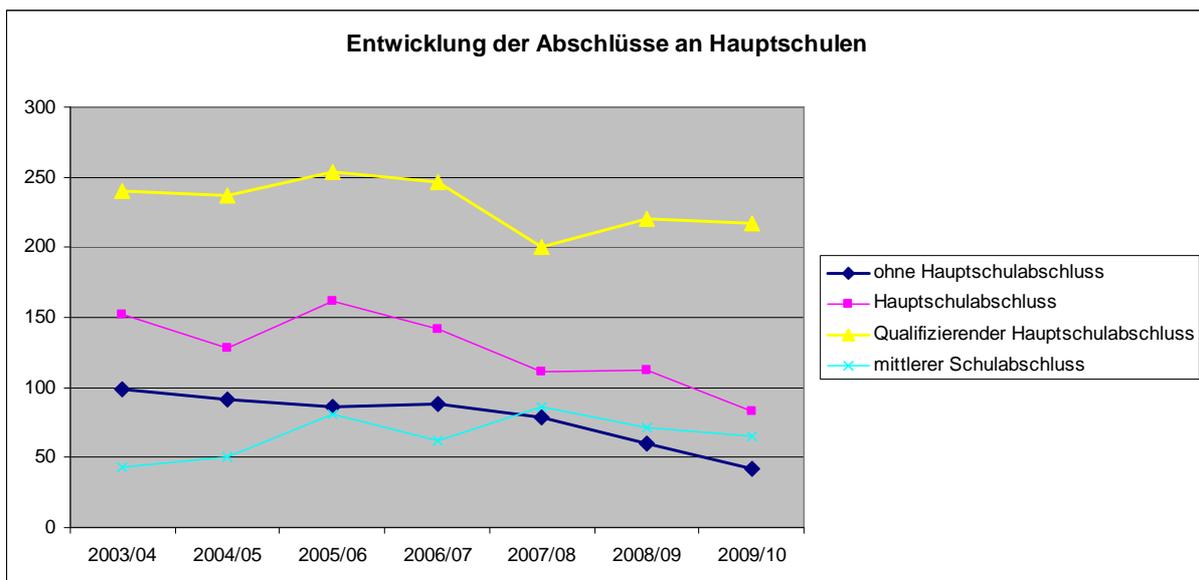
Situation am Übergang Mittelsschule - Beruf in der Stadt Fürth, Stand Herbst 2011

⇒ Ausgewählte Ergebnisse der im Rahmen des „Regionalen Übergangsmanagements RÜM Fürth“ durchgeführten Bestandsanalyse

Der bundesweite Trend sinkender **Schülerzahlen** bei gleichzeitig steigender Übertrittsquote in weiterführende Schulen zeigt sich auch in der Stadt Fürth¹:



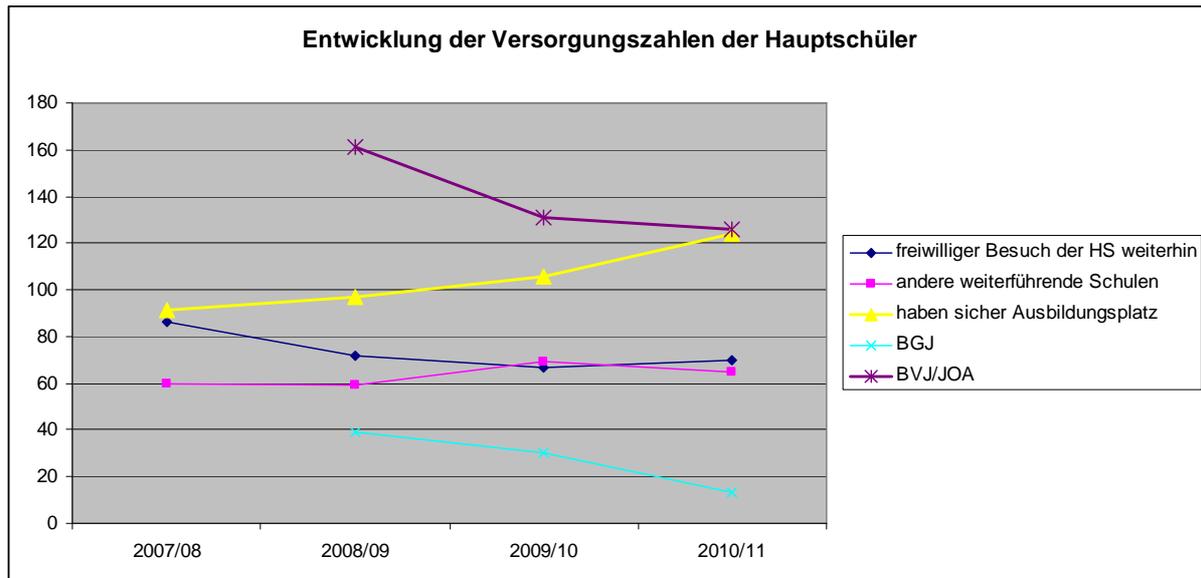
Erfreulich entwickeln sich die **Bildungserfolge** der Fürther Haupt- bzw. Mittelschüler/innen, insbesondere der kontinuierlich sinkende Anteil derer, die die Mittelschule ohne Abschluss verlassen.



¹ Zahlenquelle jeweils Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 09/2011

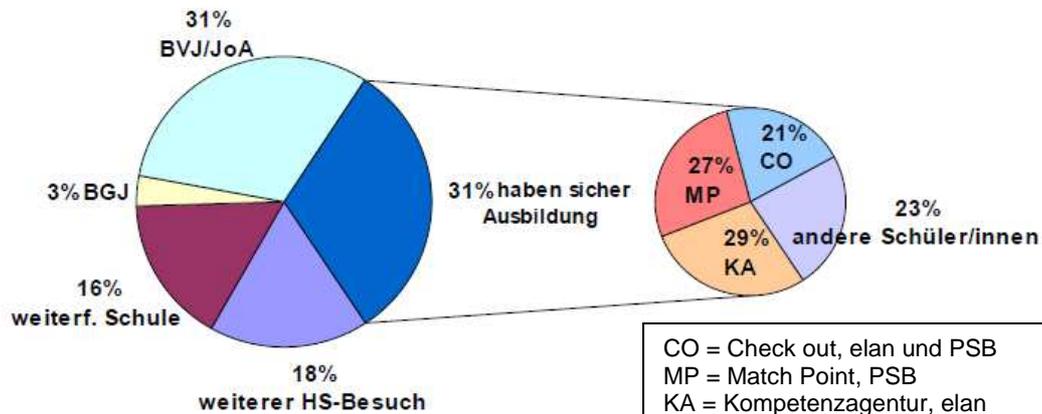
Auch bei den **Übergängen in Ausbildung** lässt sich ein positiver Trend beobachten:

- ⇒ In den vergangenen vier Jahren steigerte sich die Übertrittsquote von Haupt- bzw. Mittelschüler/innen, die die Schule nach der 9. Klasse verlassen, in betriebliche Ausbildung um 10%, d.h. von 21% im Jahr 2008 auf 31% im Jahr 2011 (gelbe Kurve).
- ⇒ Gleichzeitig sanken die Übergänge in berufsvorbereitende Maßnahmen und Jungarbeiter-Klassen (JoA-Klassen) von 44% auf 32% (lila Kurve). Die Zahl der Übertritte in die weiterführenden Schulen inkl. Berufsfachschulen blieb relativ konstant (rosa Kurve).



Trotz dieser erfreulichen Entwicklung zeigt sich ein **ungebrochen hoher Handlungsbedarf am Übergang Mittelschule - Beruf** in der Stadt Fürth:

1. Der Anteil derer, die die 9. Klasse freiwillig wiederholen, bleibt relativ konstant bei 18% oder 70 Personen – dies sind immerhin drei Schulklassen jährlich. Ein erheblicher Anteil dieser Schüler/innen würde lieber mit einer Ausbildung beginnen, könnten sie mit erfolgreichem Hauptschulabschluss eine Lehrstelle finden. Vor die Wahl gestellt, eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme zu beginnen, oder „es doch noch mal mit dem Quali zu versuchen“ entscheiden sich viele für die letztgenannte Variante, auch wenn die Erfahrung zeigt, dass sich die freiwilligen Wiederholer/innen oftmals schulisch nicht verbessern, im Gegenteil. Somit ist ihr Problem nur um 1 Jahr aufgeschoben.
2. Obwohl inzwischen über 60% die Mittelschule mit dem qualifizierenden Hauptschulabschluss verlassen und damit gute schulische Voraussetzungen für eine Ausbildung mitbringen, münden nach wie vor nur ein Drittel in betriebliche Ausbildung, und immer noch mehr als ein Drittel in das Übergangssystem.
3. Eine Nutzungsanalyse der berufsintegrativen Angebote der Stadt Fürth für Mittelschüler/innen am Übergang zeigt, dass mehr als drei Viertel derjenigen, die den direkten Weg von der Schule in Ausbildung geschafft haben, intensive Unterstützung bei der Ausbildungsstellensuche und im Bewerbungsverfahren von professionellen Übergangskoaches im Rahmen eines der drei kommunalen Projekte *Check Out*, *Match Point* oder *Kompetenzagentur* hatten.



CO = Check out, elan und PSB
MP = Match Point, PSB
KA = Kompetenzagentur, elan
andere Schüler/innen = wurden nicht im Rahmen eines der drei kommunalen Projekte begleitet
Stand 31.07.2011

Natürlich lässt sich nicht überprüfen, ob diese 95 Jugendlichen, die mit Unterstützung eines der drei kommunalen Projekte eine Ausbildungsstelle gefunden haben, den Übergang von der Schule in Ausbildung auch ohne diese professionelle Hilfe bewältigt hätten.

In der fragebogengestützten Auswertung der einzelnen Projekte bejahen dies 10% (KA) bzw. 20% (MP, CO) der teilnehmenden Schüler/innen (die Differenz lässt sich mit dem unterschiedlichen Unterstützungsbedarf erklären: Kompetenzagentur wendet sich an besonders leistungsschwache Jugendliche, Check out und Match Point an etwas fittere). Anders beurteilen die zuständigen Lehrkräfte bzw. Ausbildungscoaches die Situation: Die Projektmitarbeiter/innen schätzen, dass nur 1% (KA) bis max. 10% (CO, MP) ihrer „Schützlinge“ ohne Unterstützung eine Ausbildungsstelle gefunden hätten, die Lehrkräfte von max. 10% der Schüler/innen aus.

Augenfällig ist in jedem Falle der auffällige Anstieg der Übertrittsquote in Ausbildung im Schuljahr 10/11, in dem neben den beiden langjährigen Integrationsprojekten *Check out* und *Kompetenzagentur*, die seit 2004 konstant hohe Vermittlungsquoten aufweisen, mit *Match Point* ein weiteres Integrationsprojekt an den Start ging.

Betrachtet man die Kosten, die der Stadt Fürth durch die drei Integrationsprojekte entstehen, lässt sich resümieren, dass diese Mittel gut investiert sind.

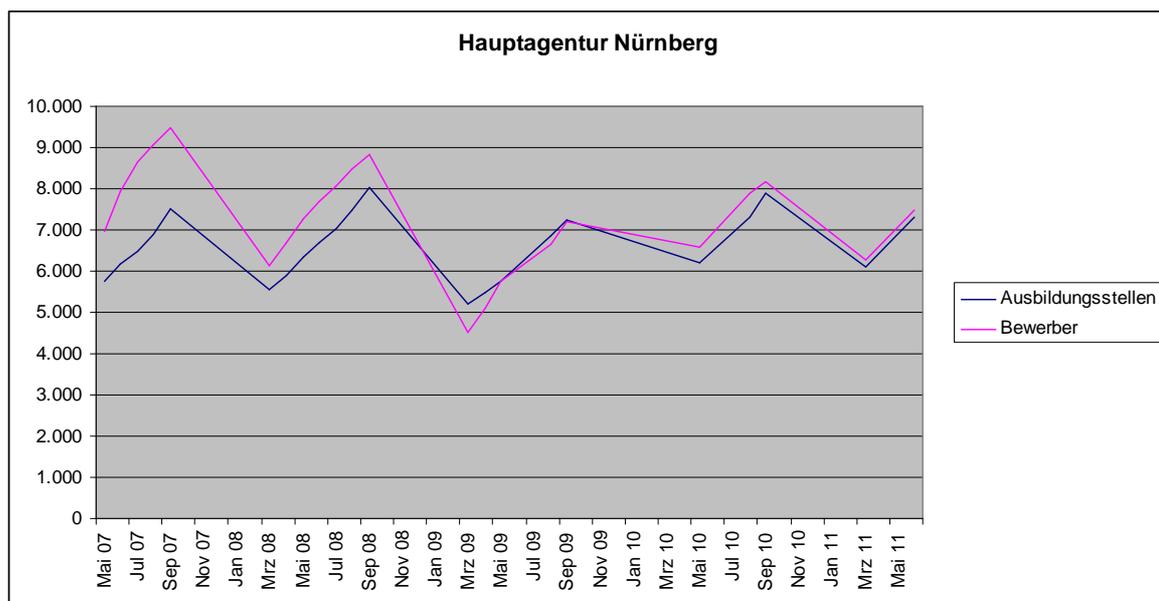
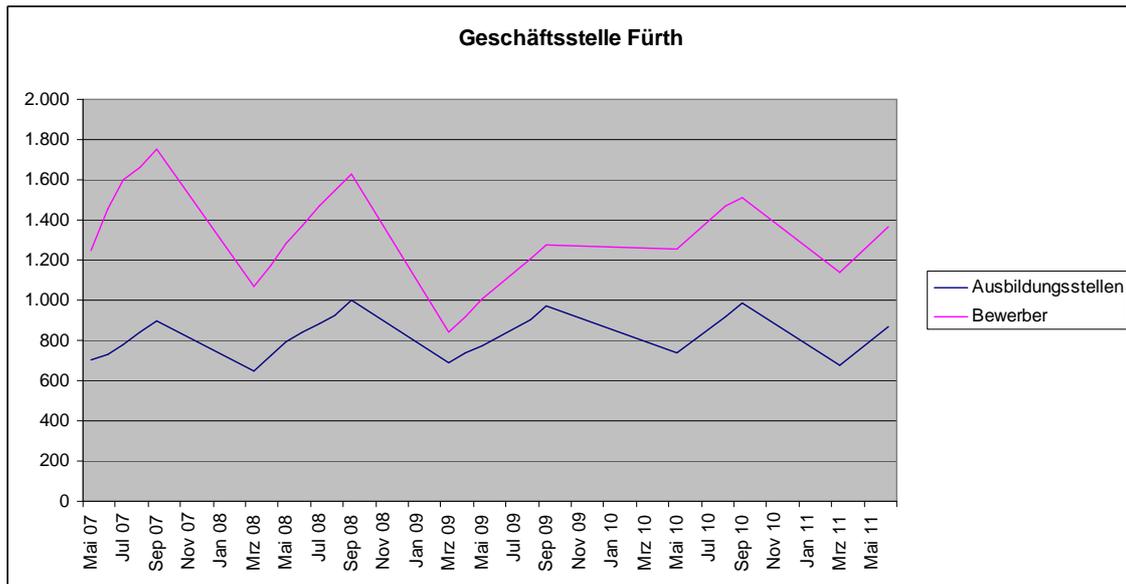
	Volumen p.a.	Anteil Stadt Fürth	Kosten pro TN	Städt. Anteil pro TN
Match Point ²	110.000	30.000	1.528	417
Check Out	48.000	10.000	1.142	238
Kompetenzagentur ³	229.000	61.000	1.145	305
Gesamt/Durchschnitt	387.000	101.000	1.232	322

Der ungebrochen hohe Unterstützungsbedarf selbst leistungsstarker Haupt- bzw. Mittelschüler/innen auf dem Weg in Ausbildung hat **strukturelle und individuelle Gründe:**

1. ist der Konjunkturaufschwung im Fürther Ausbildungsstellenmarkt noch nicht angekommen, wie ein Vergleich des Stellen- und Bewerberverhältnisses in der Geschäftsstelle Fürth mit dem der Hauptagentur Nürnberg zeigt.

² Die Förderung bei Match Point ist über drei Jahre abnehmend, die 30.000 sind ein Mittelwert pro Jahr.

³ Die Kompetenzagentur berät jährlich rund 400 junge Fürther/innen bis 27 Jahre, rund 200 werden längerfristig auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit unterstützt, darunter neben Haupt- und Förderschüler/innen im letzten Schulbesuchsjahr auch schulentlassene Jugendliche.



- profitieren Haupt- bzw. Mittelschüler/innen kaum von positiven konjunkturellen Entwicklungen: Im Herbst 2008 - dem Jahr mit den meisten gemeldeten Ausbildungsstellen - war der Anteil an Hauptschüler/innen, die in eine Ausbildung mündeten, in Fürth mit 21% am Tiefpunkt. Nach wie vor setzen rund zwei Drittel aller ausgeschriebenen Ausbildungsstellen in der Region mindestens den Mittleren Bildungsabschluss voraus, d.h. selbst Schüler/innen mit sehr gutem Quali bleiben vom Bewerbungsverfahren ausgeschlossen.
- Zeigen die Erfahrungen (nicht nur) aus dem Projekt *Match Point*, in dem mit mehr als 100 Firmen und Betrieben intensiver Kontakt bestand, dass unsere jungen Bewerber/innen mit mehr Vorbehalten als „nur“ den Befürchtungen über ein mögliches Versagen in der Berufsschule zu kämpfen haben: In vielen der Gespräche galt es, Vorbehalte gegenüber Schüler/innen mit (muslimischem) Migrationshintergrund abzubauen und der Ansicht entgegenzuwirken, die Eltern von „Stadtjugendlichen“ würden sich weniger um ihre Kinder kümmern als die der „Landjugendlichen“.



4. diagnostizieren Fachleute, die mit der Zielgruppe am Übergang arbeiten, dass sich die Schüler/innen ohne Unterstützung durch Erwachsene kaum und/oder zu spät mit den Themen Berufswahl und Bewerbung auseinandersetzen, weil sie im familiären Umfeld und/oder pubertätsbedingt andere Probleme bzw. Interessen haben: So werden in der Expertenbefragung, die im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagements RÜM Fürth im 1. Quartal 2011 mit 60 Akteuren der beruflichen Bildungs- und Integrationsarbeit in der Stadt Fürth durchgeführt wurde, als häufigste Stolpersteine am Übergang Schule-Beruf genannt (Auszüge):
 - fehlende Unterstützung im Elternhaus oder von anderen Erwachsenen wie Lehrkräfte (90%)
 - fehlende Ausbildungsreife, v. a. unzureichende berufliche Orientierung und Berufswahlkompetenz, d.h. die Jugendlichen kennen zu wenig Berufe, wissen nicht, welche tatsächlich zu ihnen passen oder haben falsche Vorstellungen von der Arbeitswirklichkeit (75%)
 - fehlende Motivation und Systemferne, die sich aus dem Jugendalter/der Pubertät, anderen Lebenswelten/Hartz-IV-Familien/peer group und/oder psychosozialen Problemen ergibt (70%)
 - fehlende Bewerbungskompetenz, d.h. die Jugendlichen bewerben sich zu spät, mit wenig aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen und in Berufen, in denen sie keine Chancen haben; sie können sich im Vorstellungsgespräch nicht überzeugend präsentieren und/oder scheitern in Auswahl- bzw. Einstellungstests/Assessments (35%)
 - Systembrüche, d.h. die jungen Menschen finden den Weg von der Schule in ein Berufsvorbereitungsangebot und/oder in ein weiterführendes Hilfsangebot nicht ohne Unterstützung.(30%)
5. betonen Lehrkräfte, dass berufsbildende Themen an den Mittelschulen zwar immer mehr Raum einnehmen, die dafür zur Verfügung stehenden zeitlichen und methodischen Ressourcen aber nicht ausreichen, die Schüler/innen zu einer fundierten Berufswahlentscheidung zu befähigen und sie dabei zu begleiten, sich korrekt und kontinuierlich zu bewerben; kann das Elternhaus hierbei nicht unterrichtsergänzend unterstützen, sind andere Erwachsene gefragt, die diese Aufgabe übernehmen.

Entsprechend begrüßen nicht nur Lehrkräfte die **Unterstützungslandschaft am Übergang Schule-Beruf in der Stadt Fürth** als „segensreich“. Sowohl in der erwähnten Expertenbefragung, als auch in einer Fragebogen gestützten Umfrage zur Effektivität der in Fürth verfügbaren 21 berufsintegrativen Unterstützungsangebote an Mittelschulen wird die Zufriedenheit mit den Angeboten durchwegs als gut (Ø 2,3) beurteilt. Die höchsten Effektivitätswerte erreichen längerfristige, sozialpädagogische Unterstützungsangebote, die einzelfallbezogenes Integrationscoaching bieten, darunter Match Point, Check out, Kompetenzagentur und Jugendsozialarbeit an Schulen. Kritisiert werden jedoch die Unübersichtlichkeit des „Fürther Projektdschungels“ und die Kurzlebigkeit vieler Angebote. So standen im SJ 2010/2011 sieben längerfristige Integrationsangebote, die einen Betreuungszeitraum von mindestens einem Schuljahr und mehr umfassen, 14 einzelnen Projekttagen bzw. – wochen gegenüber.

Resümee:

Die Situation am Übergang Schule-Beruf hat sich für Fürther Haupt- bzw. Mittelschüler/innen noch nicht entspannt. Trotz besserer Schulabschlüsse münden nach wie vor weniger Mittelschulabgänger/innen in Ausbildung als in das Berufsvorbereitungssystem. Soll die in den vergangenen Jahren sukzessive von weniger als einem Viertel auf ein Drittel gesteigerte Integrationsquote in Ausbildung weiter verbessert werden, gilt es

- ⇒ erfolgreiche einzelfallbezogene Unterstützungsangebote weiter zu sichern, die die Schüler/innen intensiv und langfristig im Bewerbungsverfahren unterstützen
- ⇒ die Transparenz der Unterstützungslandschaft weiter zu fördern, um es Lehrkräften und anderen Multiplikatoren zu erleichtern, Schüler/innen in individuell passende Angebote zu vermitteln
- ⇒ die Angebotslandschaft unter präventivem Aspekt weiter zu entwickeln und besser auf die Bedarfslagen und Entwicklungsschritte der Zielgruppen im Berufswahl- und Bewerbungsprozess abzustimmen
- ⇒ Entwicklungspartnerschaften zwischen Schule und Wirtschaft zu fördern, um Bewerber/innen und Ausbilder/innen frühzeitig zusammen zu bringen
- ⇒ die kommunale Koordination des Übergangsmanagements weiter zu forcieren, um Doppelstrukturen zu vermeiden und Qualität zu sichern.

Trotz vielfältiger Anstrengungen wird immer ein Teil der Mittelschüler/innen bleiben, der die Ausbildungsreife nicht während der Regelschulzeit erlangt. Diese Jugendlichen sind auch ohne Lehrstelle oder weiterführende Schule noch berufsschulpflichtig. Die Berufsschulpflicht wird in der Regel in einer Maßnahme des „Übergangssystems“ abgeleistet (Berufsvorbereitungsangebote der Berufsschule BVJ oder BEJ, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit BvB, Einstiegsqualifizierung EQ oder JoA-Klasse). Zu viele Jugendliche münden jedoch nicht in die Maßnahme, die für sie wirklich geeignet wäre, eine Dunkelziffer geht sogar ganz an der Nahtstelle verloren. Hier gilt es,

- ⇒ die Kooperation zwischen den Mittelschulen und Berufsschulen weiter zu verbessern mit dem Ziel, dass mehr Jugendliche passgenau in das Übergangssystem und weniger als bisher in JoA-Klassen münden
- ⇒ das bisherige Integrationsmonitoring weiter zu entwickeln mit dem Ziel, die Anzahl derjenigen, die nach der Schulentlassung ganz verschwinden, zu minimieren.

Als Grundlage künftiger kommunaler Steuerung ist es empfehlenswert,

- ⇒ für Fürth ein modellhaftes Konzept zur beruflichen Integration zu entwickeln, das angefangen von der 7. Klasse bis hin zum Übergangssystem relevante Meilensteine auf dem Weg von der Schule in Ausbildung sowie nötige Unterstützungsleistungen und –möglichkeiten definiert
- ⇒ die Berufsintegrationsberichterstattung weiter auf- und auszubauen.